

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 46

Illustration: Die Sensation
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport-Referent am Symphoniekonzert

(Kommt angerannt in Windjacke, Knickerbockers, Mütze, Pfeife, Nasluch in den Kragen gestopft gegen Schweiß, reißt Telefon ab der Gabel.)

Hallo Fräulein — hänn Si am Afang gschriben, daß ich das Symphoniekonzärt, dä Schmätter do, nur uushilfswys für unsere im Militärdienscht befindliche Musikreferärt überno ha? Guet! Wie? Der erscht Dail vom Bricht syg eso kurz? Jä, Fräulein — halte Si e Symphoniekonzärtli fir ebe so wichtig wiene Fueßballmatsch? Ebel! Also — y gib Ene dr zwait Dail grad dure ... rasch, rasch, los! (diktiert:)

Ueber den zweiten Teil des Instrumentalmatsches Mussorgski contra Tschai-kowsky, dem, um es nachzufragen, der internationale Pfeifenmann Arturo Toscanini ein umsichtiger und großzügiger Leiter war, der auch die kleinsten Mätzchen der Spieler in ihre Schranken zurückwies, was wir erwarteten, können wir uns kurz fassen. Um es schlufendlich gleich am Anfang zu sagen: Die Physiognomie dieses Teiles zerfiel in zwei Hälften, deren erste Hälfte beträchtlich größer war als die zweite. Das Team der Basler Orchestergesellschaft befand sich zweifellos in Glanzform, wenngleich linker Verfeidiger und rechter Inside am 2. Pult etwas überspielt erschienen. Wer etwa ein Abflauen der Leistungen nach den schlufendlich schon am Anfang im ersten Half gezeigten außerordentlichen Leistungen erwartet hatte, sah sich angenehm enttäuscht. Im Gegenteil stellten die Leistungen der Spieler fast restlos unter Beweis, daß ihre Trainer Münch und Sacher es verstanden hatten, das Team auf das entscheidende Treffen hin in die Form seines Lebens zu klopfen. Fair play!

Schon der Anfang belegte der Tschai-kowsky-Ouverture solonelle Kraft in der ereignisreichen Partie, wobei sich in der 6., 9. und 12. Minute der linke Flügel der Blecher etwas zu weit vorwagte. Und mehrfach in die von den Cellisten klug gestellte Offsidefalle stolperte. Punkt. Und prompt vom Referee Toscanini zurückgepfiffen wurde. Punkt. Der sich übrigens jedem Vorurteil von Tribünenbesserwissern zum Trotz als ein Meister von internationalschlufendlichem Format entpuppte. Ganz groß war zum Beispiel, wie er in der 21. Minute mit magischen Bewegungen bei einem Gedränge der Bratschisten in der wirbelnden Cornerszene ein verstecktes Foul ahndete. Fair play! Wie Toscanini überhaupt schlufendlich neuerdings unter Beweis stellte, wie klug er die Vorteilregel anzuwenden weiß: Anstatt das Spiel zu zerwinken, läßt er es in Schwung kommen, fördert es durch anfeuerndes Mitgehen, überseht klug unabsichtlich Hands, wahrt



Aus einem Herbstmodebericht: Die ausgezeichnete Modeschau enthüllte in eindrücklichster Weise, wie furchtbar dieses Vorbild ist.



souverän die große Linie durch Vermeidung von Freistoß-Unterbrüchen und zwingt so alle Streicher, Bläser, Linesmanns etc. zum fair Play! In der 27. Mi-

nute setzte der stämmige Mittelläufer der Flötenbläser unter atemloser Stille zur Exekution eines Penalty-Solos an, allein er wurde unter dem Jubel der übrigen Instrumente am Erzielen der Entscheidung gehindert, so daß in diesem Augenblick der Matsch immer noch unentschieden steht. Punkt. Und das Spiel nach wie vor ohne eigentliche Höhepunkte in klassischer Ausgeglichenheit auf und ab wogt. Punkt. Und demgemäß natürlich auch ab und auf. (Hänn Si «aufundabwogen» Fräulein? Sotte Si ha — do kämt's mer uff e Händs nit a, hähähä! He, y main jo numme! Mer kemme zum Schluf!) Wir kommen schlufendlich zum Schluf. Nach unserer Uhr dürften noch etwa 6 Minuten zu spielen sein. Bleibt es, wie es wahr? Wird man sich mit einem den Tototippern verhafteten Unentschieden abfinden müssen? Fair play! Punkt. Da — was ist das? (hetzen:)

Die Bläser setzen offensichtlich plötzlich zu einem Generalsturm ein. Von Mann zu Mann wie am Schnürchen wandert die Melodie, unaufhaltsam. Herrlich diese Kombinationen ... und jetzt ... eieiei, das ging knapp. Schade: Der große Trommler im Hintergrund war nicht zu schlagen — er zerbrach den Angriff in prachtvollem körperlichem Einsatz. Und von ihm aus, wunderbar, baut sich jetzt als Reaktion auf die Fatiguität des Gegners etwas Großartiges auf: In der 41. Minute des 2. Halftimes riskiert Adolf Busch, die schlufendliche Seele des Angriffsquintetts, der glänzende Sturmführer des F.C.B.O.G., einen Sologang. Atemlos sitzt und steht das Publikum. Fair play! Wird dem unvergleichlichen Techniker der siegbringende Durchbruch gelingen? Planmäßig zieht er los. Vergeblich werfen sich ihm die Bratschisten und Cellisten entgegen. Punkt. Und werden schlufendlich in großem Stil umspielt! Der gegnerische Mittelläufer am 5. Pult bietet sämtliche Hörner auf. Sie versuchen Adolf Busch den Weg zu verstellen. Umsonst: Der unvergleichliche Könner ist nicht mehr zu halten: Mit eiserner Entschlossenheit tankt er seine Violine durch. Punkt. Und steuert dem Ziele zu. Glänzend, wie Busch jetzt schlufendlich das letzte Hindernis umdribbelt und ... Goal! Goal! Goal! Mit einem allerletzten gewaltigen Bogenstrich hat Adolf Busch den Ton zum siegbringenden Treffer in die zappelnden Maschen des Publikums gejagt. Das Spiel ist entschieden! Noch eine Minute ist zu spielen! Noch ein Mal rafft sich das Orchester mit seiner ganzen Kraft auf ... jetzt wird leider schlufendlich buchstäblich nach Noten geholt — aber der Sieger wehrt sich mit Händen und Füßen und hält Stand! Die Meisterschaft ist dem Buschteam nicht mehr zu nehmen. Wozu auch wir herzlich gratulieren. Was wir erwarteten. Schlufendlich. Punkt. Kommentar im Morgenblatt. Adie Fräulein! B.